



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lessings sämtliche Werke**

in 20 Bänden

Dramatische Entwürfe und Fragmente

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Stuttgart, [1882?]**

Kleonnis

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65087)

# Kleonnis.

Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. \*)

## Personen.

Euphaes, König der Messenier.  
Aristodemus, } Freunde und Feldherrn des Euphaes.  
Philäus, }  
Doryssus, } zwei gefangene Spartaner.  
Telles, }  
Tisis, ein Prophet.

## Erster Aufzug.

### I. Auftritt.

Euphaes allein und hernach die Wache.

Euphaes.

Die träge Zeit! Kein Jahr ward mir so lang  
Als dieser Morgen. He, Soldat!

Die Wache.

Befiehl!

Euphaes.

Noch nicht zurück?

Die Wache.

Wer?

Euphaes.

Träumer! fragst du, wer?

Mein Sohn und sein Geschwader.

Die Wache.

König, nein!

Es war schon Tag, da brachen sie erst auf.

\*) Zuerst gedruckt im „Theatralischen Nachlaß“.

## Euphaes.

Erst! — Ged! — Daß die Natur zum Vater mich  
 Mehr als zum König schuf! Manns zwar genug,  
 Für dich, mein Volk, an jeder Ader gern  
 Zu bluten; nur nicht Helds genug, für dich  
 In meinem Sohne — teurer einz'ger Sohn! — —  
 Zu bluten. Einz'ger! — Ach, einst war er nicht  
 Der einzige! Nebst ihm war einst — Zurück,  
 Gedanke voller Dual! Ist's nicht genug,  
 Für einen zittern, wenn ich nicht zugleich  
 Auch um den andern weine? — Weine? Ja!  
 Ich wein' aus Wut; aus Wut, die Thränen liebt,  
 Bis sie befriedigt höhnisch lächeln kann.  
 Noch kann ich's nicht! Denn noch siegt Sparta! Noch  
 Ist mein entvölkert Land ein leichter Raub  
 Der Unterdrücker! Noch gebiet' ich hier,  
 Hier auf Ithomens rauhen Felsen, hier,  
 Ins zwölfte Jahr von überlegner Macht,  
 Die besser schlau und kalt zu trozen, als  
 Zu fechten weiß, umsetzt; — gebiet' ich — Wem?  
 Zwar einer Handvoll frommer Helden; doch  
 Sind Helden Götter? O Messenier!  
 [Beschützt vom Recht, bekriegt von Hunger, Pest,]  
 Das Recht und wir! Wir, gegen Hunger, Pest  
 Und Feind und Götter. Götter wären wir,  
 Wenn wir noch siegten; befre Götter als  
 Die Ungerechten — Unsinn! Raserei!  
 Ersticke, Lästerei! Empörer! Staub!  
 Bin ich ein Heraklide? Bin ich's? — Wenn  
 Hat Herkules — Sieh nicht im Zorn auf mich  
 Herab, du meines Bluts vergötterter  
 Quell! Wenn hast du, der du im ruhigsten  
 Der Augenblicke deines Lebens mehr,  
 Unendlich mehr, mehr thatst, mehr littst, als ich  
 In Jahren nicht gelitten und gethan,  
 Nicht thun, nicht leiden werde; wenn hast du  
 Ein rasches Wort des Murrens dir vergönnt?  
 Und ich, dein schlechter Enkel, murre? — Ha,  
 Philäus!

---

## 2. Auftritt.

Euphaes. Philäus.

Euphaes.

Komm! Du bist der glückliche,  
Gewünschte Bote doch? Mein Sohn ist da?  
Wo ist er? Sprich! Du schweigst? Verwundet? Tot?  
Er ist's! Die Ahnung —

Philäus.

Werde nimmer wahr!

Sei ruhig, Herr, sei ruhig! Siegen ist  
Kein Werk des Augenblicks. Noch kann er nicht,  
Dein junger, kühner Demarat, den Feind  
Gesucht, gefunden, angegriffen und  
Geschlagen haben.

Euphaes.

Daß ich ihn so leicht  
Aus meinen Augen ließ! Zu stürm'scher Jüngling, nur  
Noch wenig Tage, dann hätt' ich dich selbst  
In ersten Kampf zur Probe deines Muts  
Begleiten können! — Schande! — Wenn nunmehr  
Der junge Leu aus seiner Höhle tritt,  
Wer führt ihn an? Wer lehret ihn, dem Bär  
Die neuen Klauen, unversucht, doch feck,  
In Nacken schlagen und den Tiger an  
Der Gurgel fassen? Ist's der alte Leu  
Nicht selbst? Und ich beschimpfter Vater! Ich — —

Philäus.

Herr, deine Wunden hindern — —

Euphaes.

Warum sind  
Des Kriegers Wunden nicht so bald geheilt,  
Als bald sein Mut nach neuen durstet! Schon  
Der neunte Tag, daß der zerschmetterte  
Verteidigungsarm des schweren Schilds entwohnt  
Und die vom Speer durchstochnen Seite nicht  
Den Panzer leiden will! Der neunte Tag!  
Zu viel der aufgedrungenen Rast! Zu viel  
Auf eine Schlacht, die dennoch — — Hätte mir  
Ein holders Schicksal diese Wunden bis  
Zur letzten tödlichen geborgt! Wie gern

Wollt' ich alsdann, ich ganz Gefühl, ganz Schmerz,  
Für eine sieben bluten, wenn ich heut  
Nur meiner Glieder Herr und meines Sohns  
Gefährte wäre! Meines Sohns! — Vielleicht  
Daß eben ißt — —

Philäus.

Nun reißt sie zügellos,  
Die franke Phantasie, ihn fort! Mich schmerzt  
Der Zärtliche —

Euphaes.

Des Todes kalter Schau'r  
Durchläuft mich; starrendes Entsetzen sträubt  
Das wilde Haar zu Berge —

Philäus.

Höre mich!

Euphaes.

Dich hören? Kann ich? — Sieh! Er ist umringt!  
Wo nunmehr durch? Sich Wege hauen, Kind,  
Erfordert andre Nerven! Wage nichts!  
Doch wag' es! Hinter dich! Bedecke schnell  
Die offne Lende! Hoch das Schild! — Umsonst!  
In diesem Streiche rauscht der Tod auf ihn  
Herab. Erbarmung, Götter! — Ströme Bluts  
Entschießen der gespaltnen Stirn; er wankt;  
Er fällt; er stirbt! — Und ungerächet? Nein!  
Philäus, fort! Ich kenn' den Mörder! Komm!

Philäus.

Wenn wird die kalte, ruhige Vernunft  
Die sanfte Stimm' erheben dürfen? Ich  
Dein Unterthan, doch iho mehr dein Freund,  
Weil leicht den tadelzücht'gen Unterthan  
Des Königs Schwachheit ärgert — ich, dein Freund,  
Der dein zur Liebe so geschaffnes Herz  
Zu schätzen weiß, verlange —

Euphaes.

Was du willst!

Nur das verlange nicht, zu strenger Freund,  
Daß auf der Furcht und Hoffnung Wogen ich  
Mich unerschütterte halten soll!

Philäus.

Das nicht!

Doch wann's in deinem mächt'gern Willen steht,

Daß diese Wogen, dieser innre Sturm  
Sich folgsam legt, dann kann ich doch von dir  
Verlangen, nicht dein eigener Peiniger  
Zu sein?

Euphaes.

Mein eigener Peiniger?

Philäus.

Gewiß!

Ist wäge sie, die Gründe deiner Furcht,  
Mit deiner Hoffnung Gründen ab! Wie leicht  
Steigt jene Schal' empor! Wie schwer drückt die  
Hernieder!

Euphaes.

Wann er bleibt, wann ihn so jung — —

Philäus.

So jung? Wen liebt das Glück verbuhlter als  
Den dreisten und von seiner Tücke noch  
Unabgeschreckten Jüngling?

Euphaes.

Nein, das Glück  
Ist mir zu feind, zu feind, als daß es mich  
Im Sohne lieben sollte.

Philäus.

Finstreer Wahn!

Das Glück ist treulos, um das Glück zu sein,  
Und nicht uns zu verfolgen. Doch gesetzt,  
Es hasse dich, dich mehr als andre. Sprich!  
Ist das der Fall, die Wirkung seines Grolls  
Zu fürchten? Wer begleitet ihn? Wer ist's,  
In dessen Schirm, als unterm breiten Schutz  
Der göttlichen Megide, Demarat  
Ist nicht, ist siegt? Ist's nicht Aristodem?

Euphaes.

Wen nennst du mir? O, wär' er's nicht! er nicht!

Philäus.

So macht dich deine Furcht auch ungerecht?  
Das geht zu weit! — Herr! an der Tapferkeit  
Und Treu' Aristodems verzweifeln, ist  
Beleidigung der Tugend! Wen von uns  
Fürcht der Spartaner mehr als ihn? Dich selbst  
Nicht ausgenommen, dich, sein Schrecken, sein

Verderben! Wie ein Wetterstrahl, mit dem  
 Der Donner Felsen spaltet, so brachst du  
 In seinen eisern Phalanx ein; dein Schwert  
 Fraß ganze Reihen. Endlich von der Zahl  
 Unschimpflich übermannt, da du, mit dir  
 Messenens Heil zu sinken drohte: wer,  
 Wer drang dir nach? Wer hielt rund um dich her  
 Der Rachsucht wilden Wirbel ab? Wer lud  
 Dich auf atlant'sche Schultern, teure Last,  
 Und trug dich hoch durch den erstaunten Feind  
 Hindurch? — Das that Aristodem! Da sah  
 Der Feind mit grimmiger Bewundrung starr  
 Ihm nach! Die Wunder, Herr, die er für dich  
 Gethan, die kann er auch für deinen Sohn  
 Thun. — Stammt er nicht vom Herkules wie du? —

Euphaes.

Hör' auf! Wenn rief ich seine Tapferkeit  
 In Zweifel? Eben diese Tapferkeit,  
 Die ist's, vor der ich zittre. So wie sie  
 Dem Tode trotzt, soll jeder neben ihr  
 Dem Tode trozen. Weniger, als sie  
 Zu leisten wagt, soll niemand leisten. Ihr  
 Ist Demarat nicht der geliebte Sohn  
 Des jammernden, verwaisten Vaters; ihr  
 Ist Demarat Soldat und weiter nichts! —  
 Wie anders? Denn was weiß Aristodem  
 Von jenen zärtern, bessern, menschlichern  
 Empfindungen? der sanften Macht des Bluts?  
 Dem süßen Recht der Sympathie? er? er,  
 Der kalte Mörder seiner Tochter?

Philäus.

Sprich:  
 Der Tochter frommer Opfer! Das Gebot  
 Des deutlichen Orakels —

Euphaes.

Das Gebot  
 Der deutlichen Natur war älter! — Ich  
 Unglücklicher! Dem, der so wenig weiß,  
 Was Vater ist, dem meinen Sohn vertraun!

Philäus.

Herr, Tisis kommt uns näher. Fasse dich

Und ruf geschwind die heitre Majestät  
Zurück in deine Miene!

Euphaes.

Tisis! Was  
Will Tisis? der prophet'sche Tisis!

Philäus.

Jetzt  
Nicht Tisis der Prophet. Kein Purpur fließt  
Ihm von der Schulter ab; kein Lorbeer kränzt  
Das braune Haar; kein goldner Zepter blüht  
Aus seiner Rechte. Sieh, er tritt einher  
Im Panzer und im offenen Helme, ganz  
Der Krieger!

### 3. Auftritt.

Tisis. Euphaes. Philäus.

Tisis.

König! . . . .

Dein Heer hört mitleidsvoll die bange Furcht  
Der väterlichen Liebe. Uns sowohl  
Als dir verweilt dein Sohn zu lange. Nur  
Ein Wort, so eilt mit mir ein fert'ger Trupp  
Der Tapfersten ihm nach! Dies ist's, warum  
Ich kam.

Euphaes.

Messener! O bestes Volk,  
Der Menschen und der Griechen würdigstes!